

Die Diskussion erhitzte sich.
„Wir informieren bloß, und der Klasse-gegner? Er arbeitet, er lügt und streut Gerüchte aus, er weiß die Zeit zu nutzen.“

Und weiter: „Ein Tag politischer Leerlauf? Ausgeschlossen!“

„Aber unsere Genossen sind doch auch da. Unten in der Produktion“, wird zu bedenken gegeben. „Bei den meisten von ihnen können wir doch voraussetzen, daß sie das Dokument kennen und daß sie eventuellen feindlichen Argumenten richtig entgegentreten. Außerdem werden sie die Information mitorganisieren. Sie sind also unmittelbar am Mann.“

Der „Rote Treff“

: Dieser Hinweis hatte etwas für sich. Die -Kraft der Parteiorganisation war nicht zu unterschätzen. Es setzte sich schließlich die Überzeugung durch, es einmal anders zu versuchen, diesmal folgenden Weg zu gehen:

1. Gute Informierung der gesamten Belegschaft im Verlaufe des 27. Januar.
2. Am 28. Januar zu Arbeitsbeginn Durchführung eines „Roten Treffs“.
3. Beim „Roten Treff“ Darlegung der Argumentation der Partei.
4. Vorher, d. h. noch am 27. Januar, Diskussion mit einer Brigade, um evtl. Argumente zu erfahren und mit ihr konkrete Maßnahmen zum Brief einzuleiten.

Am 28. Januar früh wimmelte es in der Halle für den Großtransformatorenbau von Menschen: Der „Rote Treff“ war dicht umlagert. Auf Kisten, Werkstücken und Drahtrollen hockten Arbeiter, Angestellte und Vertreter der technischen Intelligenz. Über 500 Menschen! Die Kollegen des Trafobaus waren alle erschienen. Aus den anderen Betriebsbereichen kamen Delegierte und Agitatoren.

Der Parteisekretär stand auf der kleinen Erhöhung vor der roten Fahne, die den Treff kennzeichnet. Das Stimmengewirr in der Halle verstummte. Klar und einfach, so wie der Brief, gab die Partei ihre Argumentation.

Hier die Thesen:

Der Brief Walter Ulbrichts charakterisiert die gegenwärtige Lage und zeigt den Feind der friedliebenden Menschheit: den deutschen Militarismus. Die Lösung der nationalen Frage ist das Hauptanlie-

gen des Briefes, wobei der Vorschlag eines nationalen Kompromisses den Weg weist, d. h. Abschluß eines Friedensvertrages und Konföderation beider deutscher Staaten. Die deutsche Arbeiterklasse trägt dabei als fortschrittlichste Klasse eine besonders große Verantwortung. Angesichts der atomaren Aufrüstung Bonns ergibt sich für die DDR — bei Festhalten des Adenauer-Regimes an diesem Kurs — die Notwendigkeit, die sozialistischen Errungenschaften auch durch die Stationierung von Raketen zu schützen. Am Schutz des sozialistischen Vaterlandes auch mit solchen Waffen kann die Bevölkerung der DDR auf Grund der Prinzipien des proletarischen Internationalismus und ihrer nationalen Verantwortung nicht Vorbeigehen. Das Entscheidende aber bleibt für die Werktätigen der Republik die Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe und der darüber hinausgehenden Aufgaben des Siebenjahrplanes. Deshalb wird der Brief am besten durch gute Produktionsleistungen unterstützt und durch die allseitige Beachtung und Anwendung des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts.

Richtung für politische Arbeit

Die letzten Worte verklangen in der riesigen Halle. Sie haben gewirkt. Der Parteisekretär weiß, wie den Arbeitern die Politik der Partei dargelegt werden muß. Er hat selbst in diesem Betrieb, unter diesen Menschen als Schlosser gearbeitet. Seine Ausführungen geben die Richtung der politischen Arbeit im Betrieb, sie sind Rüstzeug für die Auseinandersetzung über die Bedeutung des Briefes von Walter Ulbricht.

Die Thesen waren schließlich auch nicht im luftleeren Raum entstanden. Sie hatten zwei konkrete Quellen: einmal die Überlegungen der Leitungsmitglieder zum Brief selbst und zum anderen bestimmte Argumente in der Belegschaft.

Was hatte zum Beispiel die festgelegte Aussprache mit der Brigade ergeben? Sie hatte vor dem „Roten Treff“ stattgefunden. Eine Jugendbrigade war es, mit der diskutiert wurde. Sie kämpft um den Titel.

„Einverstanden“, hieß es, „der Brief gefällt uns, das ist die richtige Sprache; er